

Planspiel zur Thematisierung der Straßenumbenennungen in Berlin

Inhalt:

- I. Relevanz für den Unterricht
 - II. Anknüpfungspunkte an den aktuellen (Stand: 2023) Rahmenlehrplan für Berlin und Brandenburg
 - III. Kompetenzerweiterungen und Operatoren
 - IV. Ablauf für die Unterrichtsplanung
 - V. Materialübersicht
-

I.) Relevanz für den Unterricht

Das Planspiel zur Thematisierung der Straßenumbenennungen in Berlin ist gleich aus mehreren Gründen relevant für SuS:

1. **Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für historische Kontexte:** Das Planspiel ermöglicht es den SuS, sich mit den historischen Hintergründen der Kolonialzeit auseinanderzusetzen und deren Auswirkungen bis heute zu verstehen. Es schafft Bewusstsein für die Verbrechen, Unterdrückung und Diskriminierung im kolonialen Kontext und fördert ein Verständnis für die gegenwärtigen Auswirkungen des Kolonialismus. Sie erlernen, welche historischen Ereignisse oder Personen mit bestimmten Straßennamen verbunden sind. Somit soll das Planspiel dazu beitragen, historische Zusammenhänge besser zu verstehen.
2. **Sensibilisierung für die Symbolik von Straßennamen:** Straßennamen haben eine symbolische Bedeutung und können historische Ereignisse und Personen ehren oder verherrlichen. Durch das Planspiel können die Teilnehmenden lernen, wie Straßennamen im Laufe der Geschichte verwendet wurden, um die Erinnerung an Kolonialherr*innen oder rassistische Praktiken aufrechtzuerhalten. Dies fördert eine kritische Reflexion über die symbolische Bedeutung von Straßennamen und die Möglichkeiten, diese zu ändern.
3. **Empathie und Perspektivwechsel:** Indem die SuS verschiedene Rollen einnehmen, haben sie die Möglichkeit, sich in die Lage anderer Menschen zu versetzen und deren Erfahrungen nachzuvollziehen. Dies fördert nicht nur das Verständnis für unterschiedliche Sichtweisen, sondern auch die Entwicklung von Empathie. Somit trägt das Planspiel dazu bei, Vorurteile und Stereotypen abzubauen und das Verständnis für die Bedürfnisse und Forderungen von Menschen zu fördern, die von Kolonialismus betroffen waren und immer noch sind. Zudem können die SuS erlernen, dass es nicht nur eine Sichtweise gibt, sondern dass jede Person ihre eigenen Erfahrungen, Bedürfnisse und Forderungen hat. Sie entwickeln ein Verständnis dafür, wie historische Ereignisse bis heute Auswirkungen haben können und wie wichtig es ist, diese Auswirkungen anzuerkennen und zu adressieren.
4. **Partizipation und Demokratie:** Das Planspiel ermöglicht den SuS, demokratische Prozesse nachzuvollziehen. Sie können erfahren, wie politische Entscheidungen in der Realität getroffen werden und wie unterschiedliche Meinungen und Interessen in einer gemeinsamen Lösung berücksichtigt werden können. Dadurch lernen sie demokratische Werte wie Kompromissfähigkeit und Respekt vor anderen Meinungen. Das Planspiel ermöglicht den SuS, aktiv an Entscheidungsprozessen teilzunehmen. Indem sie über Straßenumbenennungen diskutieren, Vorschläge erarbeiten und Entscheidungen treffen, werden sie zu Akteur*innen in einem demokratischen Prozess. Dies kann das Verständnis für die Bedeutung von Bürger*innenbeteiligung und demokratischen Entscheidungen stärken.
5. **Entwicklung von Kompetenzen:** Das Planspiel fördert verschiedene Kompetenzen bei den SuS. Dazu gehören die Fähigkeiten zur Teamarbeit, zur kritischen Reflektion, zur Recherchearbeit, zur Kommunikation und zur Argumentation. Diese Kompetenzen sind nicht nur für die Diskussion um Straßennamen relevant, sondern auch für andere Bereiche des Lebens und der Zukunft der SuS.
6. **Veränderung fördern:** Das Planspiel bietet den SuS die Möglichkeit, alternative Perspektiven und Lösungen zu erkunden. Indem sie sich mit den Auswirkungen des Kolonialismus auf Straßennamen auseinandersetzen, können sie auch darüber nachdenken, wie diese Veränderungen in ihrem eigenen Kontext umgesetzt werden könnten. Das Planspiel kann somit Impulse für politische Veränderungen, aber auch Überarbeitung von Denkmälern und Symbolen geben.

Insgesamt kann ein Planspiel über Straßenumbenennungen in Zeiten des Postkolonialismus dazu beitragen, Bewusstsein zu schaffen, Empathie zu fördern, zu sensibilisieren, Bürger*innenbeteiligung zu stärken und Veränderungsprozesse anzustoßen. Es unterstützt somit die Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit und trägt zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung postkolonialer und rassistischer Strukturen innerhalb der Gesellschaft bei.

II.) Anknüpfungspunkte an den aktuellen (Stand: 2023) Rahmenlehrplan für Berlin und Brandenburg

Fach	Themen und Inhalte
Geschichte	Jg. 7/8: Europäische Expansion und Kolonialismus
	Jg. 7/8: Weltbilder
	Jg. 9/10: Feindbilder
	Jg. 9/10: Völkermorde und Massengewalt
	Demokratie und Diktatur: Herrschaft und Menschenrechte, Umgang mit Opposition und Vielfalt
Sozialwissenschaften	Städte und städtische Diversität
Politik	Demokratie in Deutschland (politische Prinzipien, Institutionen)
	Leben in einem Rechtsstaat
	Migration und Bevölkerung: Integration und Teilhabe
Philosophie	Mensch und Handeln (Normen und Werte, Gerechtigkeit, Entstehung von Werten und Normen)
Ethik	Freiheit und Verantwortung/ Recht und Gerechtigkeit
Deutschunterricht	Jg. 1-10: diskriminierungsfreier Sprachgebrauch, rassismuskritische Auseinandersetzung mit deutscher Literatur und deutschen Medien

Folgende übergreifende Themen sind im Rahmenlehrplan 1 – 10 UND im hier vorliegenden Planspiel verankert:

Übergreifendes Thema	SuS lernen...
Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt (Diversity)	Die soziale, geschlechtliche, altersbezogene, körperliche, geistige, ethnische, sprachliche, religiöse und kulturelle Vielfalt unserer und anderer Gesellschaften kennen und wertschätzen
Demokratiebildung	Verantwortungsvoll an gesellschaftlichen und politischen Meinungsbildungsprozessen teilzunehmen und gemeinsam mit anderen gesellschaftliche Herausforderungen friedvoll zu meistern
Interkulturelle Bildung und Erziehung	Sich auf Grundlage ihrer Kenntnisse über andere Kulturen wertschätzend und erfolgreich im eigenen Umfeld und in einem globalen Zusammenhang zu bewegen und ihre interkulturelle Kompetenz für die eigene persönliche und berufliche Zukunft zu nutzen

Nachhaltige Entwicklung/ Lernen in globalen Zusammenhängen	Wie das Leben auf dieser Welt für alle lebenswert bleiben kann und wie sie dies durch soziales, politisches, ökologisches und wirtschaftliches Handeln unterstützen können
--	--

III.) Kompetenzerweiterungen und Operatoren

Durch das Planspiel werden die SuS ihr historisches Wissen vertiefen und Zusammenhänge zwischen kolonialen Strukturen und der aktuellen Namensgebung von Straßen erkennen. Sie werden alternative Erzählungen und Perspektiven kennenlernen und sich bewusst machen, wie eine systematische Dekolonisierung Vorurteile und Diskriminierung abbauen kann. Das Planspiel soll die SuS ermutigen, aktiv an der Gestaltung ihrer Umgebung mitzuwirken und Verantwortung für die öffentliche Erinnerungskultur zu übernehmen. Durch ihre Teilnahme werden sie ihre kommunikativen und konfliktlösenden Fähigkeiten weiterentwickeln und lernen, ihre Meinungen und Argumente sachlich und respektvoll auszudrücken. Letztendlich sollen sie erkennen, dass auch sie als Einzelne zur kollektiven Veränderung beitragen können und dass ihre Stimmen zählen.

OPERATOR	BEDEUTUNG
formulieren darstellen verfassen	Einen Sachverhalt, Zusammenhang, eine methodische Entscheidung, eine Problemstellung strukturiert und fachsprachlich zutreffend darstellen/formulieren
(be)nennen	Aus einem Text entnommene Informationen, Aspekte eines Sachverhalts, Fakten (be)nennen
zusammenfassen	Inhalte, Aussagen, Zusammenhänge komprimiert und strukturiert fachsprachlich richtig darstellen
erörtern	Eine These oder Problemstellung, eine Argumentation durch Für- und Wider bzw. Sowohl-als-Auch-Argumente auf ihren Wert und ihre Stichhaltigkeit hin abwägend prüfen und auf dieser Grundlage eine Schlussfolgerung bzw. eigene Stellungnahme widerspruchsfrei dazu verfassen
Beurteilen	hinsichtlich eines Textes, einer Textaussage, der ästhetischen Qualität eines Textes, eines Sachverhalts, einer Problemlösung, einer Problematik ohne subjektiven Wertebezug mit Bezug auf Fachwissen und -erkenntnis zu einem selbstständigen, begründeten Sachurteil gelangen
(kritisch) Stellung nehmen	die Einschätzung einer Problemstellung, Problemlösung, eines Sachverhaltes, einer Wertung auf der Grundlage fachlicher Kenntnis und Einsicht nach kritischer Prüfung und sorgfältiger Abwägung formulieren
begründen	ein Analyseergebnis, Urteil, eine Einschätzung, eine Wertung fachlich und sachlich absichern (durch einen entsprechenden Beleg, Beispiele, eine Argumentation)
sich auseinandersetzen mit	zu einer (fachlichen) Problemstellung oder These eine Argumentation entwickeln, die zu einem begründeten und nachvollziehbaren Ergebnis führt

IV.) Ablaufplan für Unterrichtsplanung

VORBEREITUNG

- Inhaltliche Vorbereitungsphase** (0,5 - 2 Unterrichtsstunden, je nach Vorwissen der SuS):
 - Einführung in das Thema Dekolonisierung und die Bedeutung von Straßennamen
 - Diskussion über die Geschichte kolonialer Straßennamen in der Stadt
 - Kennenlernen verschiedener Perspektiven und Meinungen zur Umbenennung von Straßen (Argumente da-

für und dagegen)

- Kurze Einführung in Ablauf einer Sitzung des Ausschusses für Weiterbildung und Kultur
 - Begriffe, wie Dekolonisierung, BVV etc. in Gruppen erarbeiten und verstehen (dafür Material am Ende des PDF)
 - Recherche und Entscheidung einer spezifischen Straße, die später in der Sitzung umbenannt werden soll
- Wichtig für Lehrkraft:** Festlegung der Straße, denn über diese wird später in der Sitzung diskutiert. Lehrkräfte können folgende Beispiele verwenden oder Beispiel in der Nähe der Schule suchen
1. Nachtigal-Platz wurde bereits in Manga-Bell-Platz umbenannt
 2. Petersallee
 3. M*Straße
 4. Lüderitzstraße wurde bereits in Cornelius-Fredericks-Straße umbenannt
 5. Onkel-Tom-Straße
 6. Nettelbeckplatz

2. Rollenverteilung und Recherche (0,5 Unterrichtsstunden, eventuell weitere Vorbereitung Zuhause):

- Die SuS werden in Kleingruppen aufgeteilt und erhalten verschiedene Rollen (z.B. Bezirksverordnete, Anwohner*in, Aktivist*in oder Historiker*in.)
- Selbstständig oder in Kleingruppen: Recherche und Erarbeitung der eigenen Rolle

Beobachtungsaufträge während der Recherchephase:

- Wie gestalten die SuS die Recherche zum Thema und zu ihrer Rolle? Welche Quellen haben sie verwendet? Gab es Unterschiede zwischen verschiedenen Quellen?
- Wie reagieren die SuS auf ihre zugeteilte Rolle?

HAUPTTEIL

3. Sitzung mit Diskussionsrunde (30 Minuten):

- Simulation einer öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Weiterbildung und Kultur im BVV-Saal (Nachbildung im Klassenraum)
- Ausschussvorsitz leitet durch Sitzung, moderiert
- Durchführung der Sitzung mit Diskussionsschwerpunkt: Straßenumbenennung
- Jede Gruppe präsentiert ihre Argumente und Vorschläge zur Umbenennung bestimmter Straßen
- Diskussion und Debatte innerhalb der Gruppen und mit anderen Gruppen
- Abstimmung über die Umbenennung der Straßen (reale oder fiktive Abstimmungen)

Beobachtungsaufträge während des Planspiels:

- Mit welchem Arbeitsauftrag hatten die SuS am wenigsten/ meisten Schwierigkeiten?
- Wie verläuft die Debatte/ der Entscheidungsfindungsprozess? Verläuft die Diskussion sachlich oder emotional? Was sind die Auslöser dafür?
- Wie werden Kompromisse gefunden? Mit welchen Argumenten arbeiten die SuS?

ABSCHLUSS

4. Reflexions- und Feedback-Runde (0,5 Unterrichtsstunden):

Diskussion über die Erfahrungen und Erkenntnisse des Planspiels, Ergebnissicherung an der Tafel:

- Was haben die SuS über die Wichtigkeit der Dekolonisierung gelernt?
- Wie fühlen sie sich in ihrer Position und wie haben sie die Diskussion erlebt?
- Welche Schlussfolgerungen für Erinnerungskultur im Stadtbild können aus dem Planspiel gezogen werden?

Mögliche weiterführende Fragestellungen:

- Welche Straßen wurden im Planspiel wie umbenannt? Warum? Wer waren die behandelten Personen und welche Rolle haben sie in der deutschen Kolonialgeschichte gespielt?
 - Welche kolonialen Kontinuitäten werden durch (ungeänderte) Straßennamen aufrecht erhalten?
- (Verbrechen, Unterdrückung und Diskriminierung im kolonialen Kontext werden nicht aufgearbeitet, gegenwärtige Auswirkungen des Kolonialismus werden nicht ernst genommen, betroffene Menschen, die sich durch die Straßennamen diskriminiert fühlen, werden nicht gehört, ...)*
- Welche Gründe sprechen für Straßenumbenennungen? Inwiefern leistet es einen Beitrag zur Dekolo-

nisierung Berlins/ Deutschlands? Inwiefern fördert es den Abbau von Diskriminierung von PoC?
 (Die Verherrlichung/ Ehrung von Kolonialherren etc. wird beendet, dafür wird das Engagement von Freiheitskämpfer*innen geehrt, die Stadt setzt sich intensiver mit dem Thema Kolonialismus und ihrer eigenen Geschichte auseinander, Namensänderung erreicht mehr Menschen in der Öffentlichkeit, ...)

- Wie sind die SuS zu Lösungen gekommen, mit denen die Mehrheit zufrieden ist? Was ist wichtig für eine konstruktive Entscheidungsfindung?
- Welche Emotionen haben sie bei der Ausübung der eigenen Rolle durchlaufen? Wie war es für sie, sich in die jeweilige Rolle hineinversetzen? Wie war es für sie, eine andere Meinung als die eigene zu vertreten?

Zeitbedarf	Phase	Material
<i>Vorbereitungsphase</i>		
10 min	Einführung in die Planspielmethode und das Szenario; Vergabe der Rollen	Namensschilder
<i>Simulationsphase</i>		
10 min	Einlesen in Einzelarbeit	Szenario und Rollenkarten
25 min	Vorbereitung (in der Gruppe) auf die BVV-Sitzung	Arbeitsaufträge I + II
25 min	BVV-Sitzung	Tischschilder, Arbeitsauftrag III, Flipchartpapier, Stift, u.Ä.
5 min	Entscheid	Stimmzettel, Wahlurne
<i>Auswertungsphase</i>		
15 - 30 min	Auswertung und Reflexion	Fragenkatalog, Tafelbild zur Ergebnissicherung o.Ä.

Mögliche Weiterführungen nach dem Planspiel

5. Aktionen für die Schulgemeinschaft (1 Unterrichtsstunde):

- Gemeinsames Erstellen von Informationsplakaten über die Geschichte der Straßennamen in der Stadt
- Sensibilisierung der SuS, Lehrkräfte und Eltern für die Wichtigkeit der Dekolonisierung von Straßennamen
- Gibt es in der Umgebung der Schule koloniale Kontinuitäten und Anlass für Umbenennungen?
- Durchführung eines dekolonialen Stadtspaziergangs, bei dem die SuS die Straßennamen in ihrer Umgebung genauer betrachten und über die koloniale Vergangenheit hinterfragen
- Organisation einer Ausstellung in der Schule, bei der SuS ihre Recherchen zu bestimmten Straßennamen präsentieren und so das Bewusstsein für dieses Thema erweitern
- Kooperation mit lokalen Initiativen oder Organisationen, die sich bereits für die Dekolonisierung von Straßennamen einsetzen, um gemeinsam Projekte oder Aktionen durchzuführen

Ziel der Simulation des BVV-Saales:

Mit dieser Gestaltung des Planspiels werden die SuS sensibilisiert und ermutigt, sich mit dem Thema Straßennamen und Dekolonisierung auseinanderzusetzen. Durch die Diskussion im Ausschuss wird den SuS ermöglicht, eine realistische Erfahrung zu sammeln, während sie gleichzeitig verschiedene Meinungen und Perspektiven kennenlernen.

V.) Material zur Durchführung

Das Material finden Sie in dem Download-Ordner auf unserer Website www.amz-berlin.de/koloniale-spuren

Darin enthalten sind:

- Arbeitsaufträge
- Informationskärtchen
- Definitionskärtchen
- Vorlage zur Einladung der Bezirksverordnetenversammlung
- Rollenprofile

IMPRESSUM

Idee und Gestaltung: Lara Irrgang, Laura Ratert, Hervé Tcheumeleu

Inhaltliche und methodische Recherche: Lara Irrgang, u.a. durch die Beratung und den Erfahrungsaustausch mit Berlin Postkolonial, Isabel Sanchez Rodriguez, Filipa Pereira

Text: Lara Irrgang, Isabel Sanchez Rodriguez

Lektorat und konzeptionelle Überarbeitung: Clara Weigand, Petra Schimpf und Jennifer Schrodt

Das Planspiel entstand im Rahmen des Projekts „Koloniale Spuren 2023“, durchgeführt vom Afrika Medien Zentrum e.V. Der Verein ist für den Inhalt allein verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht die Standpunkte der Förderinstitution wieder.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE
BERLIN-REINICKENDORF

Arbeitsauftrag

- 1.) **Gruppenbildung:** Bildet, je nach Klassengröße, bis zu 9 Gruppen bzw. Teams. Achtet darauf, dass die Gruppen aus Mitgliedern mit der gleichen Position, z.B. Aktivist*in dafür, besteht
- 2.) Bereitet euch **in Kleingruppen** oder alleine auf die öffentliche Sitzung im Ausschuss vor. Überlegt euch, was möchtet ihr in der Sitzung erreichen? Mit welchen Argumenten könntet ihr andere Gruppen und die Öffentlichkeit überzeugen?
- 3.) Wählt innerhalb eurer Gruppe **eine*n Stellvertreter*in**, der oder die an der BVV-Sitzung teilnehmen wird. Vertretet eure Position in der BVV-Sitzung.

BVV

Bezirksverordnetenversammlung

Die BVV ist das "Parlament" eines Berliner Bezirks, das Grundlagen der Verwaltungspolitik festlegt und das Bezirksamt kontrolliert. Sie hat jedoch keine Befugnis zur Gesetzgebung und muss sich an die Vorgaben der Landesregierung halten. Die BVV besteht aus mindestens 55 Mitgliedern, die ehrenamtlich tätig sind und eine Aufwandsentschädigung erhalten. Sie werden von allen Bürgerinnen und Bürgern, die im Bezirk leben und die deutsche oder eine EU-Staatsangehörigkeit besitzen, zeitgleich mit dem Abgeordnetenhaus gewählt. Sie wählt einen Vorstand und hat unter anderem die Aufgabe, den*die Bezirksbürgermeister*in und die Bezirksstadträte zu wählen.

Kolonien

vom lat. colonia

Das Wort Kolonie kommt von dem lateinischen Wort „colonia“ und bedeutet „Ansiedlung außerhalb des römischen Bürgergebietes“. Das bedeutet, ein Land besetzt gewaltvoll und gegen den Willen der dort wohnen Menschen Gebiete in einem anderen Land. Die sogenannten Kolonialmächte unterwerfen die Menschen, die in den Kolonien leben, und bestimmen über sie.

Kolonialismus

Kolonialismus bezeichnet die Eroberung und Inbesitznahme von Gebieten (=Kolonien). Meistens nimmt ein mächtiges und reiches Land Einfluss auf ein weniger mächtiges Land und nimmt Ressourcen (z.Bsp. Holz, Arbeitskräfte oder Gebäude) auf gewaltsame Weise für sich in Anspruch. Mit dem Begriff wird sich meistens auf die europäische Kolonialgeschichte ab dem 15. Jahrhundert bezogen, wobei es auch schon in der Antike Kolonien gab. Deutsche Kolonien auf dem afrikanischen Kontinent waren Togo, Kamerun, Namibia (damals Deutsch-Südwestafrika), Teile Tansanias, Ruanda und Burundi (damals Deutsch-Ostafrika).

koloniale Kontinuitäten

Die Menschen, die in den damaligen Kolonien lebten, waren den fremden Herrschenden untertan und hatten oft keine Rechte. Damalige Strukturen (in der Politik, Gesellschaft oder Wirtschaft) zur Unterdrückung der Kolonien haben zu einem großen Teil bis heute Bestand. Heutige diskriminierende Strukturen, die ihren Ursprung in der Kolonialzeit haben, nennt man koloniale Kontinuitäten. Zwei Beispiele: Die Währung der Westafrikanischen Wirtschaftsunion (CFA-Franc) ist noch heute mit festem Wechselkurs an den französischen Franc gebunden. Rassismus ist eine Diskriminierungsform die ihre Ursprünge in der Kolonialzeit hat. Rassismus soll(te) die Ausbeutung nicht-weißer Menschen legitimieren.

Dekolonisierung

Mit Dekolonisierung ist die Aufarbeitung der Kolonialgeschichte gemeint. Es ist nicht das gleiche wie Dekolonisation, was die Unabhängigkeitsbewegungen von Kolonien beschreibt. Die Grundlage für Dekolonisierung ist es, Verantwortung über die koloniale Vergangenheit und ihre Verbrechen zu übernehmen. Unsere heutige Gesellschaft ist ohne den Kolonialismus gar nicht denkbar. Viele europäische Länder haben ihren Reichtum der Ausbeutung anderer Gebiete zu verdanken. Um eine global gerechte Gesellschaft zu schaffen, müssen koloniale Kontinuitäten und koloniale Strukturen sichtbar gemacht und abgebaut werden. Aufgrund der Komplexität dieser Aufgabe spricht man von Dekolonisierungsprozessen [Plural], die parallel stattfinden müssen – in allen Teilen der globalen Gemeinschaft.

Ausschüsse der BVV

In den Bezirksverordnetenversammlungen (BVV) findet die meiste Arbeit in den Ausschüssen statt. Diese Ausschüsse bilden Arbeitsgruppen für bestimmte Themen, wie zum Beispiel den Ausschuss für Eingaben und Beschwerden. Jede*r Bürger*in eines Bezirks kann sich an diese Ausschüsse wenden, wenn sie oder er mit einer Maßnahme der Bezirksverwaltung nicht einverstanden ist.

Ausschüsse der BVV: Part 1

Die gewählten Bezirksverordneten der verschiedenen Parteien bilden in der BVV Gruppen (bis zwei Personen) oder Fraktionen (ab drei Personen) und arbeiten gemeinsam in den Ausschüssen. Jede Fraktion bekommt normalerweise mindestens einen Sitz pro Ausschuss. Die Ausschüsse haben keine eigene Entscheidungsbefugnis, sondern dienen lediglich als Beratungs- und Kontrollgremium. Die BVV kann Vorlagen und Anträge zur Beratung an die Ausschüsse weiterleiten, ist jedoch nicht an deren Empfehlungen gebunden. Die Ausschüsse haben das Recht, Einsicht in die Verwaltungsakten des Bezirksamts zu nehmen.

Neben den Bezirksverordneten können auch Bürger*innen als Bürgerdeputierte mit Stimmrecht an der Arbeit der Ausschüsse teilnehmen. Sie werden auf Vorschlag der Fraktionen aufgestellt und in der BVV gewählt. Voraussetzung dafür ist eine besondere Sachkenntnis in dem jeweiligen Ausschussbereich. Bürgerdeputierte dürfen nicht gleichzeitig Mitglieder des Abgeordnetenhauses oder der BVV sein und dürfen auch nicht als Beamte oder Angestellte in derselben Bezirksverwaltung tätig sein. Sie müssen volljährig sein und ihren Hauptwohnsitz in Berlin haben.

Ausschüsse der BVV: Part 2

Wie werden Straßen in Berlin umbenannt?

Die Umbenennung von Straßen ist ein stark strittig diskutiertes Thema. Um eine Straße in einem bestimmten Bezirk umzubenennen, muss ein offizieller Antrag an die zuständige Bezirksverordnetenversammlung (siehe Kärtchen zur „BVV“) des Bezirks gestellt werden, in dem sich die betreffende Straße befindet. Es kann aber auch der Fall sein, dass einzelne Parteien ein solches Anliegen miteinbringen wollen.

Wer darf Anträge zur Umbenennung von Straßen stellen?

Dieser Antrag kann von Einzelpersonen oder Interessengruppen mit einem konkreten Anliegen oder über politische Parteien beim jeweiligen BVV-Büro eingereicht werden. Eine weitere Option ist es, mit der Thematik zu Bezirksverordneten und somit über Parteien zu gehen, die eine breitere Wirkungsmacht haben können.

Wer ist für die Umbenennung zuständig?

Der Ausschuss für Weiterbildung und Kultur ist für die erste Entscheidung über die Umbenennung zuständig, da es sich um ein kulturelles Thema handelt. Jedoch besitzt der Ausschuss keine parlamentarischen Rechte und kann daher nur Empfehlungen aussprechen. Somit wird vorerst eine Entscheidung getroffen, die dann endgültig bei der Gesamtsitzung der BVV bewilligt oder abgelehnt wird. In den meisten Fällen wird die getroffene Entscheidung des Ausschusses übernommen. Danach wird der Beschluss vom Bezirksamt gehört und gründlich geprüft.

Zu beachten:

Für eine Straßenumbenennung müssen sachliche Gründe herausgearbeitet werden, die die Entscheidung zur Umbenennung begründen (z.Bsp.: eine Straßenumbenennung hat bürokratisch aufwendige Folgen, so müssen zum Beispiel alle Anwohner*innen ihre Adresse wechseln ODER durch die Ehrung von Kolonialherren schaffen wir Denkmäler für Werte, die wir heute nicht mehr so vertreten würden). Diese Gründe werden im Rahmen der öffentlichen Sitzungen diskutiert und gegebenenfalls berücksichtigt.

Ihr möchtet mehr wissen?

Erfahre mehr über bereits beschlossene und teilweise umgesetzte Projekte zu Straßenumbenennungen zum Beispiel in Berlin Mitte, im Afrikanischen Viertel. Hier hat die BVV sogar eine Jury aus Anwohner*innen und Aktivist*innen eingerichtet.

Schaut mal hier nach



Aktivist*in für Straßenumbenennungen

Eigenschaften: kämpft für mehr Gerechtigkeit von Schwarzen und People of Color und findet es wichtig, dass die Vergangenheit der Kolonialisierung benannt und thematisiert wird

Position: unterstützt die Namensänderungen von Straßen, um die Geschichte der Kolonialisierung wahrzunehmen und Menschen, wie Kolonialherrscher:innen nicht noch weiteren Raum in der Öffentlichkeit zu geben

Strategische Hinweise: Kann historische Fakten nutzen, um die Notwendigkeit der Umbenennungen zu untermauern

Denkanstöße: Wie können die Straßenumbenennungen zur Sensibilisierung und zur Auseinandersetzung mit der Kolonialzeit beitragen?

Bürgerdeputierte*r gegen Straßenumbenennungen

Eigenschaften: ist betroffen von Auswirkungen der Kolonialgeschichte, ist hochbegabt und hat Schwierigkeiten sich mit anderen Meinungen anzufreunden. Verharrt auf seiner Meinung, aber gibt sich verständnisvoll den Befürwortern gegenüber

Position: ist gegen eine Umbenennung der Straßen, findet wichtig, auf koloniale Geschichte aufmerksam zu machen, indem Straßennamen bleiben und darüber gesprochen wird, wer die Personen waren

Strategische Hinweise: hat ähnliche Standpunkte wie die Befürworter*innen der Straßenumbenennung, aber hat partout immer einen anderen Lösungsansatz.

Denkanstöße: Ist eine Straßennennung nicht eine ignorante Form, sich nicht mehr mit der deutschen Kolonialgeschichte auseinandersetzen zu müssen?

Bezirksverordnete*r für Straßenumbenennungen

Eigenschaften: kann sehr überzeugende Argumente für eine Straßenumbenennung liefern, mag Diskussionen

Position: ist klar für die Straßenumbenennung und setzt sich für eine gerechtere und inklusive Gesellschaft ein, in der diskriminierende Straßennamen nicht akzeptiert werden sollten

Strategische Hinweise: Nutzt breites Netzwerk in der Politik, um Unterstützung von anderen Bezirksverordneten zu gewinnen und gemeinsam für die Umbenennung zu kämpfen, ist sehr redigewandt und erkennt schnell, wenn andere Redner*innen keine schlüssigen Argumente haben

Denkanstöße: Wie würden wir uns fühlen, in einer Straße zu leben, die nach einer historischen Persönlichkeit benannt ist, die massive Menschenrechtsverletzungen begangen hat?

Bezirksverordnete*r gegen Straßenumbenennungen

Eigenschaften: arbeitet im Reisebüro, geht gerne ins Theater und in Museen, hat drei Kinder

Position: Konservativ, stark am Erhalt von Traditionen interessiert, abweisend gegenüber Veränderungen und somit gegen Straßenumbenennung

Strategische Hinweise: vertritt die Anwohner*innen, die gegen Straßenumbenennung sind, versucht Menschen die Worte im Mund umzudrehen

Denkanstöße: "Eine Umbenennung der Straßen führt zu einem Verlust unserer kulturellen Identität und einer Verfälschung unserer Geschichte."





Historiker*in für Straßenumbenennungen

Eigenschaften: sehr belesen, hat immer Fakten parat, von denen viele noch nie etwas gehört haben

Position: ist Expert*in für die Instand- und Werterhaltung von Mahn- und Denkmäler, ist für die Umbenennung von Straßen

Strategische Hinweise: Forschungsorientiert, sachlich, objektiv, gut informiert über die deutsche Kolonialgeschichte, beschäftigt sich intensiv mit der neuen Namensgebung

Denkanstöße: Welche historischen Figuren sollten in Betracht gezogen werden, um die Umbenennung der Straßen zu würdigen?





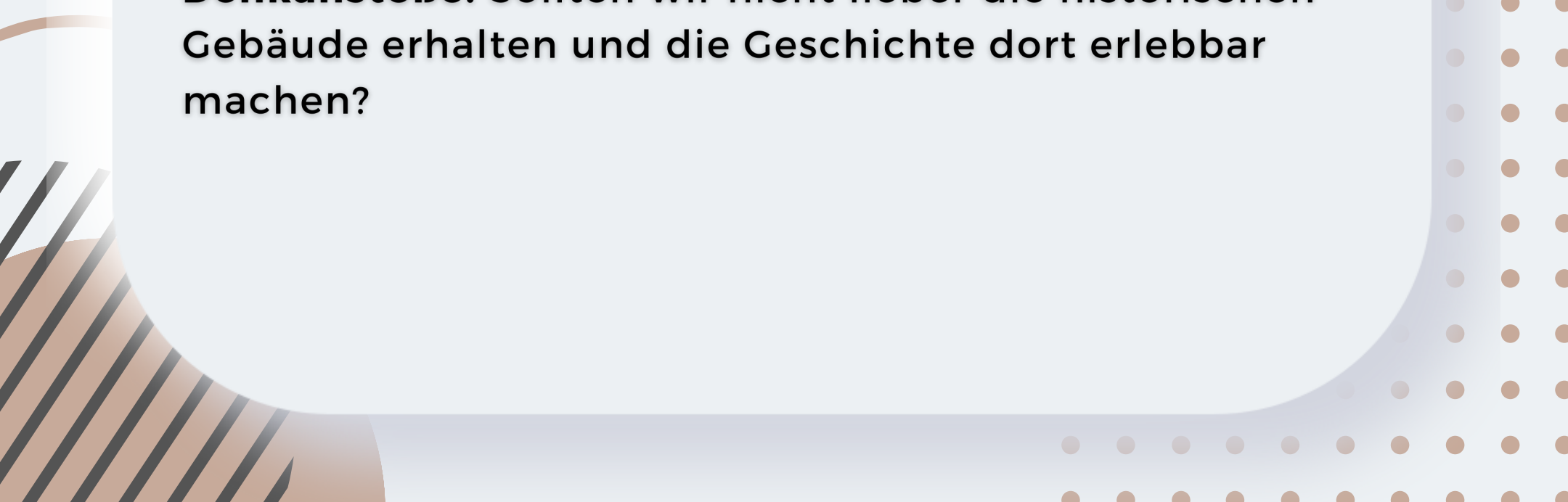
Historiker*in gegen Straßenumbenennungen

Eigenschaften: Konservativ, bewahrend, distanziert sich vom politischen Zeitgeist, liebt Traditionen

Position: ist gegen Straßenumbenennung

Strategische Hinweise: zitiert oft vergangene männliche Politiker

Denkanstöße: Sollten wir nicht lieber die historischen Gebäude erhalten und die Geschichte dort erlebbar machen?





Anwohner*in für Straßenumbenennungen

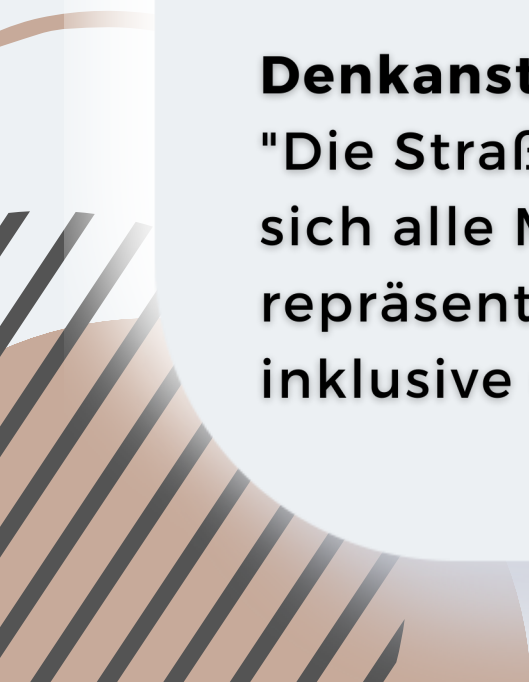
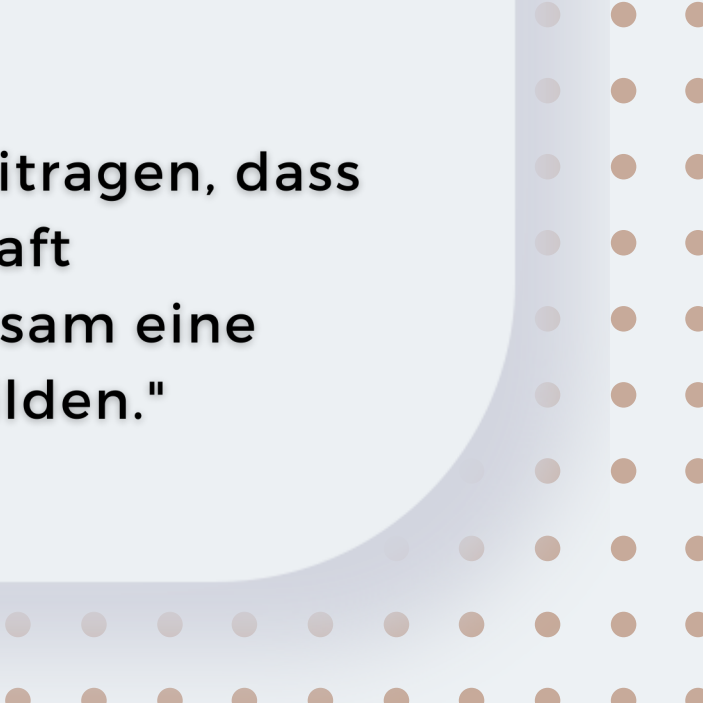
Eigenschaften: Betroffene Person von Auswirkungen der Kolonialgeschichte, aktiv in der Gemeinschaft, neugierig auf gesellschaftliche Veränderungen

Position: Für Straßenumbenennung,

Strategische Hinweise: sehr empathisch und bereit sich auf andere Meinungen einzulassen, bleibt aber von ihrer Position überzeugt, versucht zu Kompromissen zu kommen

Denkanstöße:

"Die Straßenumbenennung kann dazu beitragen, dass sich alle Menschen in unserer Gemeinschaft repräsentiert fühlen und dass wir gemeinsam eine inklusive und vielfältige Nachbarschaft bilden."





Anwohner*in gegen Straßenumbenennungen


Eigenschaften: Angst vor Veränderungen, bindet sich stark an Traditionen, identifiziert sich stark mit der Straße

Position: gegen Umbenennungen

Strategische Hinweise: stellt oft rhetorische Fragen, hat wenig Fakten parat aber kann in der Diskussion damit überzeugen, dass sie gut zuhört und kritische Fragen stellt

Denkanstöße:

"Die Straße ist ein Teil unserer Identität und Geschichte. Eine Umbenennung würde unseren persönlichen Bezug zerstören und zu Verunsicherung und Unbehagen führen."





Ausschussvorsitz

Für die Leitung und Organisation der Sitzung bedarf es einem Ausschussvorsitz. Diese Person moderiert auch die Sitzung. Sie sollte darauf achten, dass alle Parteien ungefähr gleichviel Redeanteil haben und dass ein freundliches und respektvolles miteinander vorhanden ist.

Position: neutral

Bezirksverordnetenversammlung
„z.B Mitte“(jeweiliger Bezirk) von Berlin

E i n l a d u n g

Hiermit lade ich Sie zur

11. öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Weiterbildung und Kultur ein.

Sitzungstermin:

Ort, Raum: BVV-Saal des Rathauses „...“ (jeweiliger Bezirk)

Hiermit laden wir Sie herzlich zur **11. öffentlichen Sitzung** des Ausschusses für Weiterbildung und Kultur ein, die am [Datum] um [Uhrzeit] im [Ort] stattfindet.

Der Diskussionsschwerpunkt dieser Sitzung liegt auf dem Thema Straßenumbenennung. Wir möchten die Meinungen und Vorschläge verschiedener Personen zu diesem Thema hören, um eine fundierte Entscheidung treffen zu können. Es ist uns wichtig, dass alle involvierten Interessengruppen die Möglichkeit erhalten, ihre Ansichten und Argumente vorzutragen.

Dabei handelt es sich um folgende Straße:

Die Ergebnisse dieser Entscheidung werden an den BVV weitergegeben und in der Politik weiter umgesetzt.

Bitte beachten Sie, dass diese Sitzung öffentlich ist und alle interessierten Bürgerinnen und Bürger willkommen sind. Wir möchten Sie daher ermutigen, die Einladung auch an Personen weiterzuleiten, für die dies von Interesse sein könnte.

Für weitere Fragen oder Anmerkungen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme an dieser wichtigen Sitzung.

Mit freundlichen Grüßen

[Name]

[Vorsitzende(r) des Ausschusses für Weiterbildung und Kultur]